



## Curriculum Vitae Prof. Dr. Hans-Jörg Rheinberger



**Name:** Hans-Jörg Rheinberger

**Geboren:** 12. Januar 1946

### **Forschungsschwerpunkte: Wissenschaftsgeschichte, Geschichte und Epistemologie der Lebenswissenschaften, Geschichte und Epistemologie des Experiments**

Der Forschungsschwerpunkt von Hans-Jörg Rheinberger ist die Wissenschaftsgeschichte. Er untersucht vor allem die Bedeutung des Experiments in der Forschung sowie die naturwissenschaftliche Forschungspraxis der Biologie, insbesondere ihrer neuen Gebiete wie zum Beispiel Genetik und synthetische Biologie.

### **Akademischer und beruflicher Werdegang**

- seit 2014 Direktor Emeritus Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin
- 1998 - 2014 Honorarprofessor für Wissenschaftsgeschichte, Technische Universität Berlin
- 1997 - 2014 Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin
- 1994 - 1996 Außerordentlicher Professor für Molekularbiologie und Wissenschaftsgeschichte an der Universität Salzburg, Österreich
- 1993 - 1994 Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin
- 1990 - 1994 Dozent für Geschichte der Biologie an der Universität Lübeck
- 1989 - 1990 Program for History of Science, Stanford University, USA
- 1982 - 1990 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik, Berlin
- 1987 Habilitation in Molekularbiologie an der Freien Universität (FU) Berlin
- 1982 Promotion an der Freien Universität (FU) Berlin
- 1979 Studium der Biologie an der Freien Universität (FU) Berlin
- 1972 Studium der Philosophie an der Universität Tübingen

## **Funktionen in wissenschaftlichen Gesellschaften und Gremien**

- 2019            Gründungsmitglied der Akademie der Wissenschaften in Liechtenstein  
seit 1997        Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft

## **Auszeichnungen und verliehene Mitgliedschaften**

- 2019            Featured Thinker Lecture, Center for Theory and Methods in the Cultural Sciences  
2017            First Cassirer Lecture, German Department, Yale University, Universität Göttingen  
2017            Zeeman Lecture, Vossius Center, Universität Amsterdam, Niederlande  
2014            Marsilius Lesung und Medaille, Universität Heidelberg  
2012            Distinguished Lecture, History of Science Society, USA  
2011            Kulturpreis der Gemeinde Vaduz, Liechtenstein  
2006            Cogito Foundation Preis der Universität Zürich, Schweiz  
2006            Dr. h. c. Federal Institute of Technology Zurich (ETH), Schweiz  
seit 2004        Ordentliches Mitglied der Akademie Internationale de Philosophie des Sciences,  
Brüssel, Belgien  
seit 2002        Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina  
seit 1998        Ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften,  
Berlin  
1997            Karl-Sudhoff Memorial Lecture, Deutsche Gesellschaft für die Geschichte der  
Wissenschaften, der Medizin und der Technik  
1993            Binding-Preis der Binding-Stiftung

## **Forschungsschwerpunkte**

Der Forschungsschwerpunkt von Hans-Jörg Rheinberger ist die Wissenschaftsgeschichte. Er untersucht vor allem die Bedeutung des Experiments in der Forschung sowie die naturwissenschaftliche Forschungspraxis der Biologie, insbesondere ihrer neuen Gebiete wie zum Beispiel Genetik und synthetische Biologie.

Pränataldiagnostik, Gentests, Stammzellen oder Methoden wie die „Genschere“ Crispr/Cas – die modernen Lebenswissenschaften haben eine rasante Dynamik entwickelt und wirken in die Gesellschaft hinein. Sie sind Gegenstand politischer Verhandlungen und werden kontrovers diskutiert.

Hans-Jörg Rheinberger untersucht diese Entwicklungen in der Wissenschaft in ihrem

historischen Kontext und in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft. Seine Publikationen widmen sich zum Beispiel der „Geschichte der Proteinsynthese im Reagenzglas“ oder dem „Gen im Zeitalter der Postgenomik“.

Rheinberger analysiert Mechanismen des Forschens, Prozesse der Erkenntnisgewinnung im Labor und hat eine „historische Erkenntnistheorie“ (historische Epistemologie) etabliert. Im Fokus seiner Arbeiten steht das Experiment in der Forschung.

Er hat die „Strukturen des Experiments“ untersucht und sie durch rekonstruktive Analysen der biowissenschaftlichen Laborarbeit beschrieben. Damit konnte Rheinberger zeigen, dass weniger Planung und Kontrolle den Forschungsalltag prägen, sondern mehr Improvisation und Zufall. Auf Grundlage dieser Erkenntnis plädiert er für Spielraum in der Forschung, für Unbestimmtheit und die Anerkennung von Nichtwissen als Antrieb.